

Neue Wege für das Neue Ufer

Liebe Leserin, lieber Leser,

sicher wünschen auch Sie sich ein attraktives Sportgelände ganz in Ihrer Nähe, wo Sie zu jeder Tageszeit hingehen können, wenn Sie Lust und Zeit haben, wo Sie Ihren Lieblingssport betreiben und sich vielleicht auch mit Freundinnen und Freunden nach dem Sport noch einige Zeit aufhalten können, auf einer sonnigen Bank in möglichst ruhiger, grüner Umgebung und sauberer Luft mit schönem Blick aufs Wasser.

Ein solches Sportgelände soll das Neue Ufer werden. Momentan ist es alles andere als attraktiv. Ein überdimensionierter Fußballplatz mit Rundlaufbahn beherrscht das 25.000 m² große Areal. Andere Sportarten sind kaum möglich. Ansprechende Aufenthaltsmöglichkeiten und Grünflächen gibt es nicht. Hohe Zäune um das Gelände schrecken ab. Das Neue Ufer liegt zwar auf einer schönen Halbinsel, zwischen Spree und Kanal. Aber davon merkt man kaum etwas, der Wasserzugang ist blockiert.

Als Sportstadträtin ist es meine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß für alle Sportlerinnen und Sportler im Bezirk ausreichend attraktive Sportflächen zur Verfügung stehen. Dies ist nicht einfach in einem dichtbewohnten Innenstadtbezirk, in dem die Flächen knapp und teuer sind. In Tiergarten leben etwa 90.000 Menschen, denen nach den Richtlinien 238.000 m² Sportfreiflächen zustehen. Dieser Grundbedarf von 2,5 m² Fläche pro Einwohner/in ist im Bezirk Tiergarten nur zu weniger als der Hälfte abgedeckt. Statt der benötigten 238.000 m² gibt es nur 109.600 m² Sportfreiflächen.¹ Die einzige Möglichkeit die Situation zu verbessern, ist eine Umgestaltung der vorhandenen Sportflächen, so daß diese effizient und ressourcenschonend genutzt werden können und attraktiver für alle werden.

Mein Ziel ist es, mehr Gerechtigkeit und Vielfalt im Sport herzustellen. Sportanlagen müssen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen attraktiv sein: Frauen, Männer, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Seniorinnen. Öffentliche Sportförderung muß dazu beitragen, die Verständigung zwischen den Kulturen und die Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft zu erleichtern. Die moderne Sportstättenplanung geht in diese Richtung: Anlagen werden

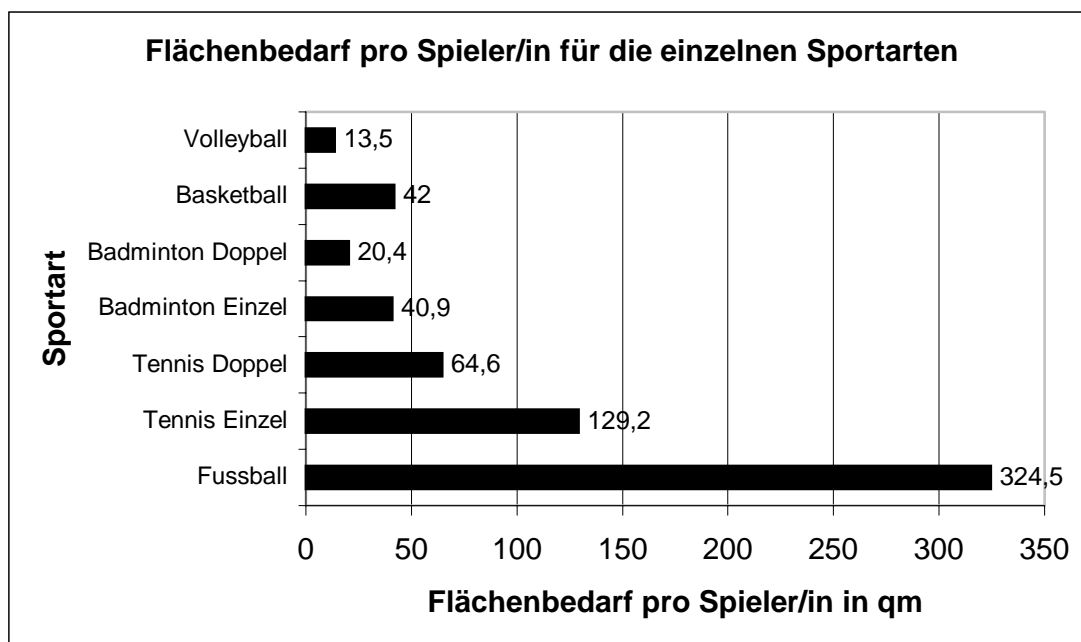
¹ Vgl. StEP 1 –Stadtentwicklungsplanung, Berlin, 1995 und Drucksache 12/5998 des Abgeordnetenhauses von Berlin

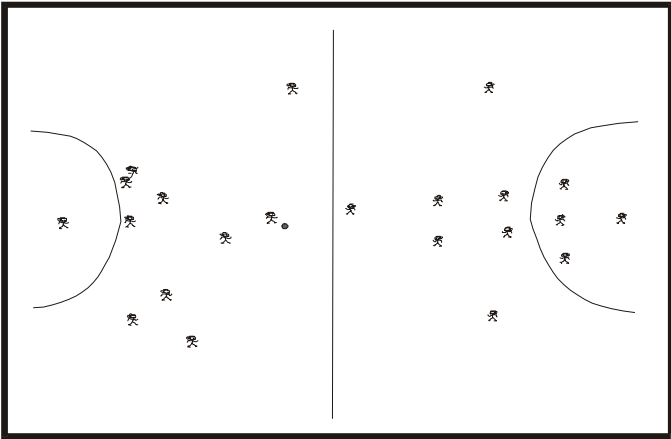
multifunktional geplant und berücksichtigen die Interessen vieler unterschiedlicher Gruppen.

Um ressourcenschonend zu planen, ist es wichtig, den Flächenbedarf einzelner Sportarten zu berücksichtigen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick und zeigt, daß beispielsweise Fussball zu den flächenintensivsten Sportarten gehört.

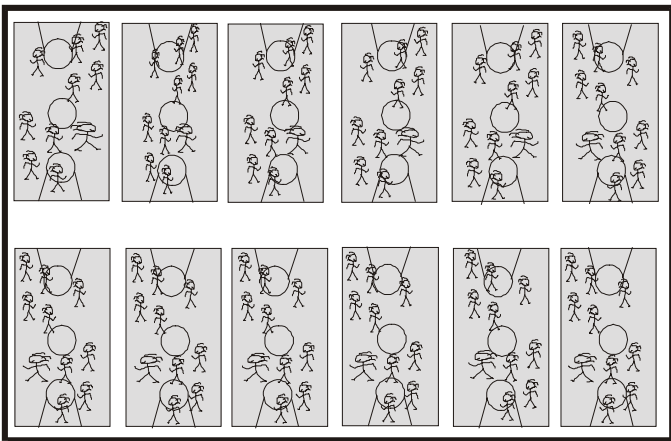
Flächenverbrauch einzelner Sportarten in m²

Sportart	Regelgröße (ohne Randstreifen)		Flächenverbrauch		
	Breite	Länge	Fläche	Spieler/innen Anzahl	pro Spieler/in in m ²
Fussball	68,0	105,0	7140,0	22,0	324,5
Tennis Einzel	10,9	23,7	258,3	2,0	129,2
Tennis Doppel	10,9	23,7	258,3	4,0	64,6
Badminton Einzel	6,1	13,4	81,7	2,0	40,9
Badminton Doppel	6,1	13,4	81,7	4,0	20,4
Basketball	15,0	28,0	420,0	10,0	42,0
Volleyball	9,0	18,0	162,0	12,0	13,5

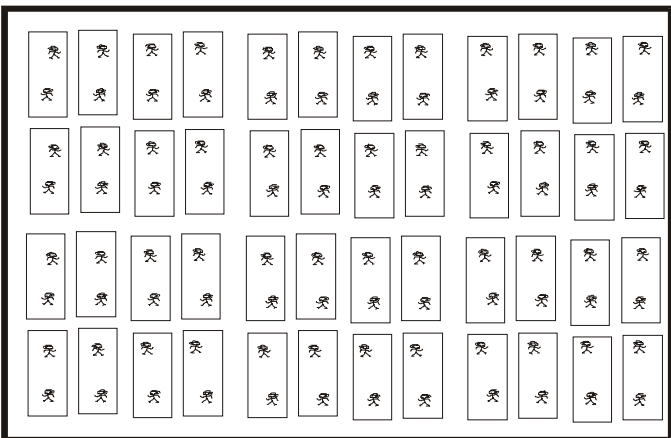




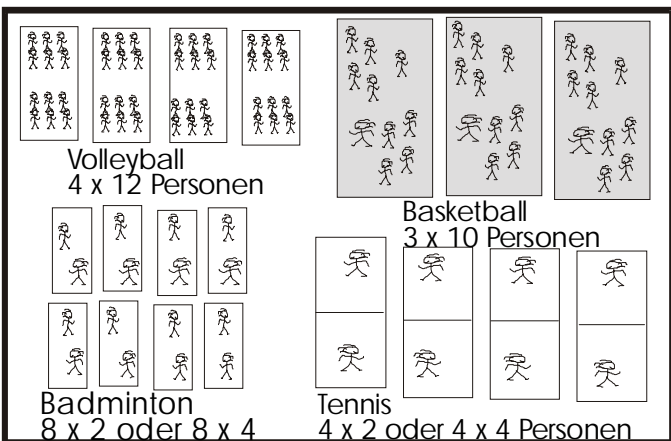
Auf ein Fussballfeld von 7.140 m² passen 22 Sportlerinnen oder Sportler.



Auf ein Fussballfeld von 7.140 m² passen ca. 12 Basketballfelder.
Darauf können 120 Menschen gleichzeitig Basketball spielen.



Auf ein Fussballfeld passen rein schematisch 48 Badmintonfelder für 96 bis 192 Personen..
Rechnerisch passen sogar 87 Badmintonfelder auf die Fläche, d.h. 174-348 Personen.



Bei einer solchen multifunktionalen Nutzung können 102 bzw. 136 Personen gleichzeitig Sport treiben

Die Grafiken veranschaulichen, daß eine multifunktionale Gestaltung der Fläche sehr viel mehr Menschen die Gelegenheit erschließt, Sport zu treiben. Eine einfunktionale Gestaltung geht viel zu verschwenderisch mit den knappen Flächenressourcen um und ist ein kaum vertretbarer Luxus in einem verdichteten Innenstadtbezirk.

Mit dem ersten Planungsworkshop für das Gelände am Neuen Ufer haben wir neue Wege beschritten:

Wir haben all diejenigen zur Beteiligung eingeladen, die an einer Nutzung und damit auch an einer Umgestaltung und Sanierung interessiert sind: die Vereine, die den Platz momentan nutzen, aber auch diejenigen Vereine, die den Platz gerne in der Zukunft nutzen möchten, dies aber bisher wegen der ungünstigen Gestaltung und Aufteilung noch nicht konnten, das Kollegium und die Schülerinnen und Schüler der umliegenden Schulen, Bewohnerinnen und Bewohner aus der Nachbarschaft. Zusätzlich haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Jugend, Schule und Sport beteiligt. Die Abteilung Bauen und Wohnen und freie Träger waren ebenfalls eingeladen.

Bei der Konzeptentwicklung für das Neue Ufer sind wir von folgenden Zielvorstellungen ausgegangen:

- Die vorhandene Fläche ist optimal für verschiedene Sportarten und Zielgruppen zu nutzen
- Eine multifunktionale Nutzung für Vereins- und Freizeitsport unter Beachtung der Anforderungen des Schulsports wird angestrebt.
- Ökologische Gesichtspunkte werden beachtet.
- Die Bedürfnisse der Bevölkerung der Nachbarschaft werden einbezogen.
- Das Sportgelände dient als Kompensation für fehlende Grünflächen im Kiez.
- Das Gelände wird stärker belebt, um damit eine größere Attraktivität, soziale Kontrolle und Sicherheit herzustellen.
- Erste Überlegungen zur finanziellen Umsetzung der Planung und zur späteren Trägerschaft für das Gelände werden angestellt.

Die Ergebnisse des Planungsworkshops werden uns in den folgenden Diskussionen als Grundlage dienen. Wir wollen möglichst bald einen Konsens im Bezirk über die Zukunft des Neuen Ufers erreichen und dann konkrete Schritte zur Umsetzung der Planungen einleiten.

Ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die konstruktive Zusammenarbeit und die vielen Ideen, Herrn Meyer-Buck für die wichtigen Impulse, der AG *Berlin bewegt* des sportwissenschaftlichen Instituts der FU Berlin für die kompetente Vorbereitung, Moderation und Dokumentation des Planungsprozesses.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viele Anregungen und Motivation, uns bei dem weiteren Planungs- und Gestaltungsprozess zu begleiten.

Elisa Rodé
Bezirksstadträtin für Jugend, Schule und Sport